Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 31

Artikel: Der geheimnisvolle Beherrscher der Sahara
Autor: Spruce, Harry
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756453

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der geheimnisvolle Beherrscher der Sahara

Von Harry Spruce • Berechtigte Uebertragung von Frank Andrew

Wer längere Zeit im nördlichen Afrika verbracht hat, wird sicher früher oder später vom Schirr-Sidi-Bey, dem geheimnisvollen Scheich der Tuaregs, hören. Seit Jahren erhält sich das Gerücht, der Führer dieses im südlichen Teil der Sahara lebenden Volkes sei ein Europäer, dessen Macht sich über so ziemlich den ganzen Sudan erstrecke. Wiederholt hat man auch wirklich beobachten können, daß die verschiedenen Völkerschaften des Gebietes eine auffallende Uebereinstimmung der Meinungen gegenüber der französischen Kolonialregierung zeigen. Ist es sonst eine alte Erfahrungstatsache, daß bei Verhandlungen mit mehreren Stämmen nur nach langwierigen Schwierigkeiten eine Einigung zu erzielen ist, so scheinen die im Sudan lebenden Völker, trotz ihrer unterschiedlichen natürlichen Interessen, fast immer in den wichtigsten Fragen eines Sinnes, wie von einer Hand gelenkt zu sein. Neuerdings dürfte man nun dem Geheimnis dieses eigentlich bisher nicht näher bekannten Führers auf die Spur gekommen sein; schon längst vergessen geglaubte Ereignisse mögen nun ihre Fortsetzung in der abenteuerlichen Lebensgeschichte des Scheichs der Tuaregs finden. Kurz vor der Wende des neunzehnten Jahrhunderts hatte der Wettlauf zwischen England und Frankreich um die Beherrschung des Sudans und Zentralafrikas seinen Höhepunkt erreicht; jede der beiden Mächte war bestrebt, möglichst ausgedehnte Gebiete in Besitz zu nehmen, bevor der Gegner ihr zuvorkommen konnte. So erhielt Hauptmann Voulet vom französischen Marinekorps, der sich schon bei der Eroberung von Dahomey ausgezeichnet hatte, im Winter 1898 den Auftrag, von Senegal durch dreitausend Kilometer Urwald nach dem Tschadsee vorzustoßen, um dort die Trikolore zu hissen und damit einen wichtigen Schlüsselpunkt vor Ankunft der Engländer zu besetzen. Hauptmann Chanoine, der Sohn des damaligen Kriegsministers Frankreichs, sollte die Expedition als zweiter Befehlshaber begleiten.

Voulets Truppe, aus sechshundert eingeborenen Soldaten, fünfhundert Trägern und einer riesigen Rinderherde bestehend, folgte zuerst dem Niggerfluß bis gegen Timbuktu und bog dann östlich in Richtung auf den Tschadsee ab. Aber schon bald nach Abmarsch der Expedition erhielten die vorgesetzten Behörden allerlei seltsame Berichte über das eigenartige Verhalten des Führers, der scheinbar auf seinem verantwortungsvollen Kommando vollkommen den Kopf verloren hatte. So erschien damals im «Matin» ein Artikel, nach welchem Voulet mit unmenschlicher und gänzlich ungerechtfertigter Grausamkeit gegen die eingeborene Bevölkerung vorging. Obgleich diese die durchziehenden Truppen freundlich empfing, alle nur gewünschte Hilfe durch Beistellung von Führern und Lebensmitteln leistete, plünderte Voulet zahlreiche Dörfer rücksichtslos aus, setzte die Hütten der Eingeborenen in Brand und ließ Hunderte von Menschen ohne jeden Grund auf grausamste Weise hinrichten. In einer Negersiedlung, in der sich die Schwarzen über diese unnötige und ungerechte Härte beschwerten, ließ Voulet zwanzig Frauen mit ihren Kindern in einer Reihe aufstellen und durch seine Soldaten töten! Auf tausend Kilometer blieb nach dem Durchzug der Truppen eine Spur von Blut und Asche zurück, so

Wenn Sie solche Schönheiten auf der Leinwand sehen – *dann denken Sie an diese feine, schneeweiße Toilettenseife.*

Die Filmhersteller wissen ganz genau wie man die Schönheit der Darstellerinnen ins rechte Licht rückt. „Die erste Bedingung", so sagen sie, „ist ein fehlerfreier, zarter und weicher Teint", und die beständige Sorge der Filmschauspielerinnen ist es deshalb, ihren Teint so rein und schön zu erhalten, wie es speziell für Großaufnahmen unbedingt notwendig ist. Von 613 Filmstars in Hollywood wählen nicht weniger als 605 Lux Toilet Soap für ihre Körperpflege.

9 von 10 Hollywood-Filmstars verwenden

LUX TOILET SOAP

65 Cts. per Stück

Sunlight A.-G. Zürich

LTS 61-098 SG

Laura La Plante
Ich habe die feinsten französischen Toilettenseifen gebraucht und weiß, daß Lux Toilet Soap auch so gemacht ist.

Clara Bow
Ein schöner, zarter Teint bedeutet für einen Filmstar mehr als für eine andere Frau – seinen Teint für das allessehende Auge der Film-Camera fehlerlos zu halten, heißt stetige sorgfältige Pflege. Lux Toilet Soap hilft sehr viel die Haut in vollkommenem Zustande zu erhalten.

Ruth Chatterton
Natürlich ist für die Bühne ein reiner Teint von großem Vorteil – aber für die neuen Tonfilme ist er ein unentbehrliches Requisit. Ich verwende einzig LUX TOILET SOAP und das erhält meinen Teint derart, daß auch die starke Beleuchtung nicht die geringste Unreinheit zeigt.

SALINEN-HOTEL IM PARK

Rheinfelden

HOTEL KRONE AM RHEIN

Familienhotel in ruhevoller Lage in schattendem Rheinpark • Die Privatbäder mit Sole und Kohlensäure • Diätküche • Pension 12.50 bis 19.—.

Kombinierte Bade- und Trinkkuren im historischen Rheinstädtchen heilen, verjüngen, stärken.

Das heimelige Schweizerhaus mit modernem Komfort • Ruhiger, staubfreier Garten • Pension Fr. 10.50 bis 14.50

daß der «Matin» nach Aufzählung nicht wiederzugebender Scheußlichkeiten schloß: «Voulets Handlungen können nur die eines Wahnsinnigen sein!»

Unter diesen Umständen entschloß man sich schließlich, eine zweite Expedition unter Oberstleutnant Klobb auszusenden, um von Timbuktu aus Voulet nachzueilen und diesen zu verhaften; der weitere Marsch der Truppe zum Tschadsee sollte dann unter Klobbs Kommando erfolgen. Am 13. Juli 1899 wurde Voulets Nachhut nach anstrengenden Eilmärschen in der Nähe von Zinders gesichtet, nur noch etwa fünfhundert Kilometer vom Tschadsee entfernt. Klobb sandte einen Boten mit der Nachricht voraus, daß er Voulet am nächsten Tag aufsuchen würde, um den Befehl über seine Truppen zu übernehmen. Was sich dann abspielte, ist wohl der beste Beweis dafür, daß Voulet, wenigstens vorübergehend, nicht mehr Herr seiner Sinne war. Er redete seinen eingeborenen Soldaten ein, daß man sie und ihn bei den vorgesetzten Behörden verleumdet hätte und daß sie alle vor ein Kriegsgericht gestellt und ins Gefängnis gesteckt werden sollten. So erhielt er von seinen Mannschaften die Zusage, notfalls mit Waffengewalt gegen Klobb vorzugehen; Chanoine, Voulets Unterbefehlshaber, und die wenigen anderen Weißen in der Truppe blieben über die Absicht ihres Führers im Unklaren. An Klobb aber wurde eine Botschaft geschickt, in der man ihn vor weiterem Vorrücken warnte. «Wir lassen uns nicht der Früchte unserer Anstrengungen berauben», schrieb Voulet; «wenn man versucht, uns aufzuhalten, nun, wir haben sechshundert Gewehre.» Noch heute befindet sich dieses Schriftstück in den Archiven des Kriegsministeriums zu Paris.

Selbstredend konnte Klobb dieser Drohung nicht nachgeben und rückte am nächsten Tage gegen Voulets Truppen vor. Es kam zu einem kurzen Gefecht, in dessen Verlauf Klobb durch einen Kopfschuß getötet, sein Unterbefehlshaber, Leutnant Meynier, schwer verwundet wurden; ihre führerlos gewordenen eingeborenen Mannschaften machten kurzerhand kehrt und traten den Rückweg nach Timbuktu an. Aber offenbar hatten auch Voulets Leute keine Lust, ihrem Führer weiterhin Gefolgschaft zu leisten; sie setzten sich seinem Befehl, den weiteren Vormarsch anzutreten, offen entgegen, brachen das Lager ab und kehrten unter Mitnahme aller Vorräte und der ganzen Ausrüstung nach Senegal zurück. Voulet selbst wurde, wie es im offiziellen Bericht heißt, getötet, als er seine Mannschaften vom Abmarsch zurückhalten wollte; angeblich fand er an Ort und Stelle sein Grab.

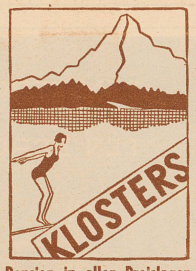
Von allem Anfang an hat man aber diese amtliche Darstellung bezweifelt. Zahllose Augenzeugen der ganzen Vorgänge haben wiederholt erklärt, Voulet sei nach der Revolte seiner Truppen mit einer Tuaregfrau, die ihn auf der Expedition begleitet hatte, in den Urwald entflohen. «Zurück kann ich jetzt nicht mehr», soll Voulet vor seiner Flucht erklärt haben; «ich kann nur noch versuchen, in der Wildnis weiterzukommen. «Und mit einem «Vive la France» soll er sich von seinen wenigen verbliebenen Freunden verabschiedet haben. Jahre hindurch hat sich dann in Zentralafrika das Gerücht von einem weißen Offizier erhalten, der sich mit einer eingeborenen Frau zu deren Verwandten, den Tuaregs, durchgeschlagen und dann bei diesen Aufnahme gefunden hätte. So berichtete beispielsweise der Afrikaforscher Otto Zeltin erst 1921 und dann wieder 1927, daß er auf seinen Reisen im dunklen Erdteil wiederholt auf Eingeborene getroffen sei, die von einem europäischen Scheich der Tuaregs wußten, der früher Offizier in der französischen Armee gewesen wäre. Dieser habe vollständig die Lebensgewohnheiten des von ihm geleiteten Volkes angenommen und trage auch wie sie den Schleier, so daß nur wenige Menschen ihn je zu Gesicht bekommen hätten; sein Einfluß erstrecke sich aber heute auf fast alle Stämme des Sudans. Zeltin trat schon damals im «Intransigeant» mit der Meinung hervor, daß es sich bei diesem geheimnisvollen Beherrscher der Sahara höchstwahrscheinlich um den totgesagten Hauptmann Voulet handle.

Diese Ansicht steigert sich nunmehr fast zur Gewißheit durch eine Begegnung, die zwei andere Afrikareisende, Professor Handler und Dr. Lasscock, vor einiger Zeit hatten. Die beiden Forscher hatten für die Nacht in einem Eingeborenendorf in der Nähe der Tuaregniederlassung Unterkunft gefunden. Am nächsten Morgen, kurz vor der Weiterreise, ließ sich ein alter Mann in der typischen Kleidung der Tuaregs zu ihnen führen und begrüßte sie zu ihrem Erstaunen in tadellosem Französisch. Er stellte unzählige Fragen über europäische Dinge und Verhältnisse, zeigte sich aber selbst so auffallend gut orientiert, daß die Reisenden schließlich ihrer Verwunderung Ausdruck gaben, mitten in der Sahara einen Eingeborenen mit derartigen Kenntnissen anzutreffen. Ihr geheimnisvoller Besucher schlug daraufhin seinen Schleier zurück und bewies lächelnd den jetzt um so mehr erstaunten Forschern, daß ein Weißer vor ihnen saß! Im weiteren Verlauf des Gesprächs entwickelte er ihnen ein augenscheinlich ernsthaft durchdachtes Programm über die Kolonialpolitik, die Frankreich seiner Ansicht nach im Sudan und in Zentralafrika einschlagen sollte, lehnte dagegen alle Fragen nach seiner Person ab. «Ich bin ein stiller Außenposten Frankreichs, von dem dieses selbst nicht einmal mit Sicherheit weiß», mit diesen Worten verabschiedete sich der Besucher schließlich lächelnd. Von den Bewohnern des Dorfes hörten die Reisenden später, daß der Weiße in Tuaregkleidung niemand anders als der dem Namen nach so wohlbekannte, aber immer unsichtbare Schirr-Sidi-Bey gewesen sei. Auf weitere Fragen erfuhren die Forscher noch, daß der jetzige Scheich die Herrschaft über die Tuaregs nach dem Tode seines Schwiegervaters vor nunmehr achtzehn Jahren übernommen, aber schon vorher lange Zeit bei ihnen gelebt hätte. Eine ganze Reihe von Eingeborenen wußte sich aber sogar noch des Mantels zu erinnern, den der jetzige Schirr-Sidi-Bey bei seiner Ankunft vor jetzt rund drei Jahrzehnten getragen hatte; mit aller Deutlichkeit schilderten sie einen Ueberrock, wie er damals von den Offizieren der französischen Armee getragen wurde!

Man geht also wohl nicht fehl, wenn man in «Frankreichs stillem Außenposten» den so lange totgeglaubten Hauptmann Voulet vermutet, zumal nichts vom Verschwinden eines anderen französischen Offiziers bekannt ist, um den es sich handeln könnte. Und das Geheimnis des Beherrschers der Sahara erscheint damit endgültig gelöst!

PENSION KREIS-FELIX
Bürgerliches Haus. Pension von Fr. 10.50 an. Waldkonzerte. Strandbad. Familie Kreis-Felix.

PONTRESINA



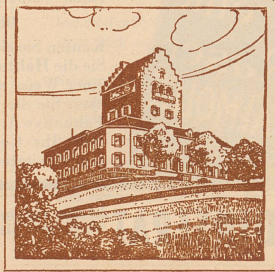
Pension in allen Preislagen von Fr. 7.- an
Elektrisch geheiztes Strandbad

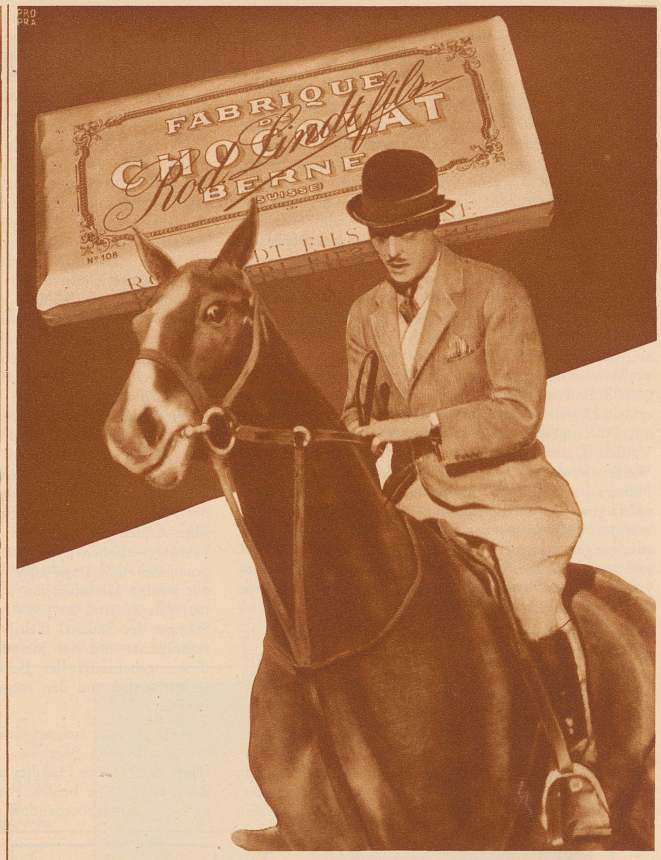
HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

4711
Allwetter-Creme
Bräunt und schützt
Dringt rasch in die Haut ein

Wer Graue Haare nicht färben
will: das bewährte biologische Haarstärkungswasser ENTRUPAL ges. gesch. führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, so daß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die frühere Farbe wiedererhalten, daher Fehlfarben ausgeschlossen. Kopfschuppen u. Haarausfall verschwinden nach kurzem Gebrauch. Garantiert unschädlich. Prospekt kostenlos. Originalflasche Fr. 6.50.
Josef-Apotheke, Industriequartier, Josefstraße 93, Zürich

SANATORIUM
KILCHBERG BEI ZÜRICH
Individuelle Behandlung aller Formen von Psychosen u. Neurosen. Entziehungskuren für Alkohol, Morphium, Kokain usw. Malariabehandlung bei Paralyse. Führung psychopathischer, haltloser Persönlichkeiten. Angepaßte Arbeitstherapie.
3 Ärzte, 6 getrennte Häuser: geschlossene für Psychosen, offene für Erholungsbedürftige. Prächtige Lage am Zürichsee, in unmittelbarer Nähe von Zürich. • Großer Park und landwirtschaftliche Kolonie. Sport- und Ausflugsgelegenheit.
PHYSIKALISCHES INSTITUT
(Medikamentöse Bäder und Packungen, Licht- und Dampfbäder, Elektrotherapie, Höhensonne, Diathermie, Massage usw.) Behandlung organischer Nervenerkrankungen, Stoffwechselstörungen, rheumatischer Leiden, Erschlaffungszustände etc. Diät- und Entfettungskuren. Eigene Abteilungen mit Terrassen für Bettlägerige. Offenes Schwimmbad.
Prospekte bei der Direktion zu verlangen. Tel. Zürich 914.171, 914.172
ÄRZTLICHE LEITUNG: Dr. HANS HUBER • Dr. J. FURRER
BESITZER: Dr. E. HUBER-FREY

Hauswirtschaftliche Schule, Schloß Uster

5monatliche Kurse
Beginn des Winterkurses: Mitte Oktober 1932
Ausbildung in der einfachen u. feinen Küche, sowie in allen hauswirtschaftlichen u. einschlägigen theoretischen Fächern. Gartenbau etc.
Vorteilhafte Einrichtungen. Tüchtige dipl. Lehrerinnen. Prachtvolles Panorama. Gesunde Lage.
Prospekte durch:
Frau B. Knecht-Müller
Vorsteherin



Lindt: Herrenschokolade, herb und fein

Klinge gleite!

Palmolive-Rasiercreme macht ihr die Arbeit leicht

Ein Zentimeter von dieser Rasiercreme — ein paar Striche mit dem Pinsel — wie leicht gleitet dann die Klinge über die Wangen. Es ist wie ein Wunder. Bevor wir Palmolive-Rasiercreme geschaffen haben, fragten wir 1.000 Männer, welche Eigenschaften ihrer Meinung nach eine ideale Rasiercreme haben müsste. Unser Erzeugnis erfüllt ihre Wünsche. Warum sollte es nicht auch für Sie das Richtige sein? Machen Sie einen Versuch.

Ohne Risiko

Kaufen Sie eine Tube. Verbrauchen Sie die Hälfte. Sollten Sie in irgendeiner Weise unzufrieden sein, schicken Sie die halbgeleerte Tube an Palmolive A.G., 15, Talstrasse, Zürich. Ihr Geld wird Ihnen dann ohne weiteres zurückerstattet.

Grosse Tube **2.**

Mittel-Grosse Tube **Fr. 0.75**

DEM BILDINSERAT ist die nachhaltigste Wirkung zu eigen ● Verlangen Sie Vorschläge! „ZÜRCHER ILLUSTRIERTE"